



Ulrike Müller

## *Die klugen Frauen von Weimar*

Regentinnen, Salondamen, Schriftstellerinnen und  
Künstlerinnen

Insel 2013 • 176 Seiten • 13,40 • 978-3-458-35923-4

Bald nach 1832, dem Todesjahr Goethes, begannen immer wieder Monografien über das weibliche Weimar zu erscheinen. Diese Themenreihe wurde ungebrochen nach dem Zweiten Weltkrieg fortgesetzt, von Olga Gräfin Taxis-Bordogna: „Frauen von Weimar“ (1948) bis Joseph Kirmeier-Debres Porträtsammlung „Goethes Frauen“. Über jedes dieser Bücher ließe sich Kritisches und Lobendes sagen, eine Einschränkung gilt für nahezu alle: Sie konzentrieren sich ausschließlich auf die Goethe-Zeit. Hier geht Ulrike Müllers *Die klugen Frauen von Weimar* weiter. Ihre dreizehn Kurzbiografien reichen von der Herzogin Anna Amalia (1739 – 1807) bis zur Bauhauskünstlerin Marianne Brandt (1893 – 1983).

Das kritisch Anzumerkende an diesem ebenso nützlichen wie schön gestalteten Büchleins zuerst: Die Autorin ist voll und ganz dem „Gender-welsch“ verfallen. So spielte bei der Bauhauskünstlerin Marianne Brandt „die Tatsache, dass man(n) eine Frau leicht kritisieren“ kann, eine Rolle. „BauhäuslerInnen“ ist und bleibt ein kurioses Unwort. In Müllers gesamtem Text finden sich unablässig Wörter wie „AutorInnen“, „ZeitgenossInnen“, „Weimarer BürgerInnen“. – „Ich bin mir nicht sicher“, schreibt der Sprachkritiker Bastian Sick vom SPIEGEL, „ob man die Sprache verändern muss, wenn man die Gesellschaft verändern will. Wörter wie "Fußgänger" und "Kunde" mögen grammatisch männlich sein, aber ihre Bedeutung ist so geschlechterübergreifend wie "der" Mensch.“

Da wäre ein kräftiges Nachlekturieren nützlicher gewesen: So wird der Bauhausforscher *Eckart* Neumann im Text so wie oben, in der Bibliografie aber *Eckhard* Neumann geschrieben. Bei Corona Schröter fehlt das Sterbedatum am Ende, Caroline von Wolzogen stirbt im Textvorsatz 1846, am Ende des Textes 1847. Johanna Schopenhauer wird nur im Vorsatzblatt, nicht aber im Text geboren. Vollends drunter und drüber gehen die Lebenszahlen bei Marianne Brandt (und warum ihre Ausbildungsstätte erzwungenermaßen von Weimar nach Dessau umziehen muss, wird gleichfalls nirgendwo deutlich).

Überhaupt zeigt sich immer wieder, dass die erzählerische Textgestaltung nicht Ulrike Müllers Stärke ist. Sie soll eine kundige Stadtführerin auf den Spuren bedeutender Frauen und eine Sammlerin dessen sein, was diese Frauen bedeutend gemacht hat. Besonders verdienstvoll sind die Porträts von Persönlichkeiten wie der Frauenrechtlerin Natalie von Milde, der Weberin Gunta Stölzel und den Künstlerinnen Friedl Dicker und Marianne Brandt, weil man hier so wenig weiß. Die Frauen der Weimarer Klassik und der sogenannten „Silbernen Zeit“ (Maria Pawlowna, Jenny Lind u.a.) sind noch am ehesten bekannt, aber die Schriftstellerin Henriette von Schorn kennt wohl kaum noch jemand (Immerhin sind im Buchhandel derzeit noch unter ihrem Pseudonym H. Nordheim die fränkischen Novellen „Harte Steine“ zu erwerben).



Besonders informativ sind die jeweils einleitenden Großkapitel („Und nun tanzen Sie die Farbe Blau!“ – Frauen am Weimarer Bauhaus) und die zahlreichen Kleininformationen. Etwa der berührende Nachruf, den sich Charlotte von Stein noch zu Lebzeiten in dem ihr eigenen lakonischen Witz und elegant gereimt selbst gedichtet hat:

*Sie konnte nichts begreifen,  
die hier im Boden liegt,  
Nun hat sie's wohl begriffen,  
da sie sich so vertieft.*

[www.alliteratus.com](http://www.alliteratus.com)

[www.facebook.com/alliteratus](https://www.facebook.com/alliteratus) w <https://twitter.com/alliteratus>

© Alliteratus 2013 • Abdruck erlaubt unter Nennung von Quelle und Verfassern

Unterstützen Sie bei Ihrem Kauf eine lokale Buchhandlung!

Wenn Sie lieber online bestellen, bieten zwei Buchhandlungen Ihnen portofreien Versand, wenn Sie bei der Bestellung das Stichwort „Alliteratus“ angeben; klicken Sie aufs Logo. Alliteratus ist kommerziell weder an der Bewerbung noch am Verkauf des Buches beteiligt.

